

Les Misérables in St. Gallen: Von Fanatismus und Fatalismus

Der Saal im Theater St. Gallen wird dunkel und zu sehen ist nur das Zitat «Jeder Fanatismus endet in Fatalismus». Die Musik beginnt und man wird sofort in die Geschichte gezogen. Das Zitat widerspiegelt das falsche Heldentum im Musical *Les Misérables* von Alain Boublil und Claude-Michel Schönberg.

Die Studenten, die für mehr Gerechtigkeit auf den Barrikaden kämpfen, wissen, dass sie wahrscheinlich sterben werden. Das Zitat könnte man aber auch auf Éponine übertragen, die völlig in den Studenten Marius verschossen ist und in ihrer eigenen kleinen Welt lebt, in der sie sich vorstellt, wie es wäre mit ihm zusammen zu sein. Auch sie opfert ihr Leben auf den Barrikaden. Und so endet auch ihr Fanatismus in einem Fatalismus.

Montreuil-sur-Mer im Jahr 1823

Der im Prolog geflüchtete Verbrecher Jean Valjean (Armin Kahl) hat sich einen neuen Namen gemacht und besitzt nun eine Fabrik. Zudem ist er Bürgermeister. In der Szene kommen alle Arbeiter:innen morgens zur Fabrik. Der Aufbau und die gesangliche Untermalung der Szene sind ein Meisterwerk. Jean Valjean wird immer wieder vom Aufseher Javert (Filippo Strocchi) verfolgt und aufgesucht. Die jeweiligen Zusammenkünfte der zwei Männer sind eine Überraschung und werden spannend eingesetzt. Man rechnet meist nicht damit, dass Javert wieder auftaucht. Die gesangliche Leistung von Armin Kahl und Filippo Strocchi ist sehr imposant. Die Stimmen ergänzen sich gut und man spürt bei beiden die Emotionen über den Gesang.



Arbeiter:innen kommen morgens zur Fabrik. | Fotos: Ludwig Olah

Einer der Studenten ist Marius (Thomas Hohler), der per Zufall Jean Valjeans Adoptivtochter Cosette (Kristine Emde) trifft und die beiden verlieben sich ineinander. Anschließend merkt man deutlich das Dilemma, in dem sich Marius nun befindet. Auf der einen Seite möchte er zu Cosette und mit ihr sein. Auf der anderen Seite sind jedoch seine Studentenkollegen, die auf den Barrikaden für mehr Gerechtigkeit kämpfen. Marius entscheidet sich schweren Herzens, mit seinen Kollegen zu kämpfen und höchstwahrscheinlich sein Leben zu verlieren. Das Dilemma von Marius wird durch drei aufeinanderfolgende Szenen verdeutlicht. Als Marius Cosette trifft, spürt man die Leichtigkeit und hat das Gefühl, Liebe liegt wirklich in der Luft. Darauf im ABC-Café, wo sich alle Studenten treffen, merkt man immer noch Marius Leichtigkeit und die anderen Studenten müssen ihn lange überreden, bis er sich dazu bereit erklärt mitzukämpfen. Später geht Marius mit Éponines Hilfe zu Cosette, um höchstwahrscheinlich ein letztes Mal Zeit mit ihr zu verbringen. Auch in diesen Szenen spürt man die verschiedenen

Emotionen, die die Darsteller:innen fühlen durch ihren Gesang, aber auch durch die Choreografie.

Im zweiten Akt an den Barrikaden wird Javert als Spitzel enttarnt und von den Studenten in Gefangenschaft genommen. Nun stösst auch Jean Valjean zu den Studenten, um Marius zu beschützen. Denn Valjean weiss von den Gefühlen von Marius und seiner Adoptivtochter Cosette. Die Studenten übergeben Valjean den Gefangenen Javert, dieser gewährt ihm jedoch die Freiheit. Nach dieser barmherzigen Aktion von Valjean bricht für Javert eine Welt zusammen. Denn für ihn war Valjean ein unverbesserlicher Verbrecher. Für Javert bleibt nur noch eine Option übrig, sich selbst in den Tod zu stürzen. Der Aufbau bis zu seinem Selbstmord ist phänomenal. Man merkt seine Emotionen in seiner Stimme, wie er mit sich selbst ringt und was nun gleich passieren wird.



Javert (Filippo Strocchi) ringt mit sich selbst.

Darstellung und Inszenierung

Die ganze Bühnendarstellung und Verschiebung der diversen Hintergründe sind eindrücklich. Der Bühnenbildner Rainer Sinell verfolgte ein genaues Konzept. Die einzelnen Bühnenelemente werden passend zu den jeweiligen Szenen verschoben oder verschwinden zur Seite hinaus. Die Inszenierung des ganzen Musicals durch Josef E. Köpplinger ist sehr passend. Meist wechseln sich Gruppenszenen mit Einzelszenen ab, was der ganzen Geschichte eine gute Abwechslung gibt. Zudem rücken die einzelnen Sänger:innen durch die Einzelszenen in den Vordergrund und können ihre grossartigen Stimmen zeigen. Die Choreografie von Ricarda Regina Ludigkeit ist sehr durchdacht und exakt erarbeitet. Die Choreografie ist passend zur Geschichte und den jeweiligen Liedern. Auch die Kostüme von Uta Meenen sind an das 19. Jahrhundert und die jeweiligen Charaktere angepasst und dadurch sehr realitätsnah. Durch die Kostüme merkt man sofort, in welcher Gesellschaftsschicht man sich befindet. Die musikalische Leistung des Sinfonieorchesters St. Gallen unter der Leitung von Koen Schoots ist beeindruckend. Durch die Musik werden die jeweiligen Emotionen der Charaktere untermalt und noch stärker zum Vorschein gebracht. Der emotionale Gesang und die dazu passende Orchesterbegleitung provozieren Gänsehaut und Staunen.

Das Musical *Les Misérables* lohnt sich für alle Musicalbegeisterte – trotz Vorstellungsdauer von etwa 200 Minuten. Die Stimmen der Sänger:innen und die Musik dazu sind ein Traum. Durch eine klare Regie, einen deutlichen Erzählverlauf und viele packende emotionale Momente ist es eine gelungene Inszenierung.

25.12.23 – Junge Kritik von Rabea Helg (Jg. 2002)

Weitere Vorstellungen im Theater St. Gallen bis 23. Februar 2024. U30-Club-Mitglieder erhalten an der Abendkasse Tickets à 15 Franken. www.konzertundtheater.ch